

Wegberger Seminare: Waren denn die Römer auch in Wegberg?

So hieß zwar nicht der Titel des Vortrages, aber die Frage stellte sich unweigerlich im Laufe des Abends und um die Beantwortung der Frage vorweg zu nehmen: Ja, es hat zahlreiche Aktivitäten der Römer im heutigen Stadtgebiet von Wegberg gegeben.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Wegberger Seminare", die von der Caritas Wegberg und St. Josef organisiert wird, berichtete Hermann-Josef Heinen vom Historischen Verein Wegberg über die Ausgrabung einer römischen *villa rustica* bei Borschemich. Die Einladung zum Vortrag war auf ein so großes Interesse gestoßen, dass sich die Organisatorin Frau Brejora über einen voll besetzten Seminarraum freuen konnte.

Gleich zum Beginn, nach einigen einführenden Worten über die Römer im Rheinland, stellte der Referent die Bedeutung der römischen Landgüter für den hiesigen Raum heraus. Was dabei über die Faszination an den archäologischen Funden hinaus deutlich wurde, war die Erkenntnis, dass es sich bei den "Römern im Rheinland" nicht nur um Legionäre oder Stadtbewohner handelte. Diese mussten ja schließlich alle mit Lebensmitteln versorgt werden. Und dies geschah durch die römischen Landgüter. Dort haben über einen Zeitraum von 400 Jahren römische und romanisierte germanische Familien gewohnt und gearbeitet. Die römische Landwirtschaft wurde im fruchtbaren Lößbodenengebiet zwischen Köln, Aachen und Mönchengladbach - und damit auch in Wegberg - intensiv betrieben. 3000 Fundstellen von Landgütern sind bekannt. Auch im Wegberger Stadtgebiet hat es bislang zahlreiche Aktivitäten des Amtes für Bodendenkmalpflege gegeben. Vermutlich könnte man auch hier zahlreiche Landgüter finden. So gehen viele Erkenntnisse aus den Grabungsarbeiten bei Borschemich über die eigentliche Fundstätte hinaus und gewinnen somit auch eine allgemeingültige Bedeutung.

Begeistert von den Eindrücken und Informationen am Tag der Archäologie 2014 in der Außenstelle Titz-Höllen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland hat sich Hermann-Josef Heinen intensiv mit den Ausgrabungsarbeiten der *villa rustica* in der Nähe von Borschemich beschäftigt. Auch wenn vordergründig an der Grabungsstelle nicht mehr viel zu sehen ist, so stellt die Ausgrabung mit ihren herausragenden Funden einen Glücksfall für die Archäologie dar.

Im zweiten Teil des Vortrages stellte der Referent die neuen Funden und Befunden des LVR vor, die beim Tag der Archäologie 2015 gezeigt wurden. Dies waren im Besonderen die neu entdeckten Kammergräber. Diese sind zwar in der Moselregion bekannt sind, jedoch im Rheinland bislang einzigartig. Die Grabungstechniker Josef und Dennis Franzen hatten dazu einen Teilnachbau einer Grabkammer aufgestellt und Dr. Alfred Schuler präsentierte die zahlreichen Grabbeigaben.



Foto: Heinen

Diese Vitrine zeigt hinten das bronzene Waschset mit einer Doppelhenkelkanne, rechts den Nachbau des Kultkästchens, davor ein Balsamarium aus Glas, eine Talglampe aus Keramik und eine Opferschale aus Chalzedon mit Dekor, im Vordergrund ein eisernes Klappgestell.

Inhaltlich und optischer Höhepunkt der Powerpoint-Präsentation war der dritte Teil des Abends mit den Funden aus einem mutmaßlichen Priesterinnengrab. Diese sind inzwischen in den Werkstätten des Landesmuseums Bonn restauriert worden und waren im Februar 2016 im Rahmen der archäologischen Landesausstellung erstmals zu sehen. Dies war u.a. ein bronzenes Waschset, das vom Restaurator Holger Becker aus vielen Bruchstücken zusammengesetzt worden war, ebenso ein Premium-Produkt römischer Handwerkskunst: eine dünnwandige Schale aus weißem Chalzedon.

Besonders beeindruckend zeigten sich die Besucher des Vortrages, als die einzelnen Schritte der Restaurierungsarbeiten durch Regine Vogel präsentiert wurden. Sie hatte aus einem Erdblock Schildpatt-Plättchen herausgearbeitet, die sich als Applikationen eines Kultkästchens herausstellten. Höhepunkt dabei war die Entdeckung von acht in Flachrelief gearbeiteten Götterbüsten, ebenfalls aus Schildpatt, darunter neben dem Sonnengott Sol, dem Kriegsgott Mars sowie Apollo mit Köcher auch zwei ägyptische Gottheiten: Serapis mit Getreidemaß und Hermanubis, eine Verschmelzung von Hermes/Merkur mit dem ägyptischen Totengott Anubis. Im Inneren des Kästchen wurde eine seltene Opferschale aus Bernstein freigelegt.

Der Referent stellte dann nochmals die einzelnen Götterbüsten im Detail mit ihren typischen Attributen vor und erläuterte die Gleichsetzungen zwischen der römischen und griechischen Götterwelt und den Einflüssen, die auch von Ägypten ausgingen.

Zum Abschluss zitierte der Referent das Resümee des Grabungsleiter Dr. Alfred Schuler, der aus der Art und dem Umfang der Grabbeigaben schloss, dass die Verstorbene den Kreisen der romanisierten Aristokratie angehört habe.

Vor allem die beiden besonderen Opfergefäße aus Bernstein bzw. Chalzedon sowie das mit Götterdarstellungen belegte Kästchen, veranlassten ihn zu der Schlussfolgerung, dass das Grab als Beisetzung einer Priesterin zu interpretieren sei, möglicherweise sei sie Anhängerin eines Serapis-Kults gewesen.



Foto: Heinen

Die zweite Vitrine zeigt die Schildpatt-Applikationen des Kultkästchens in Gesamtansicht, im Vordergrund die acht Götterbüsten in Flachrelief gearbeitet.

In einer Nachbetrachtung zu seinem Vortrag merkte Hermann-Josef Heinen an, dass man aus der Beschäftigung mit der Geschichte lernen solle und er zog eine Parallele zur aktuellen Diskussion um die "Flüchtlingskrise". Die Errichtung von Grenzzäunen bzw. die Außensicherung des europäischen Raumes können aktuelle Krisen und globale Probleme weder lösen noch deren Folgen aufhalten, wie sich schon in der antiken Welt der Römer mit ihrer Grenzsicherung in Germanien gezeigt habe.

Informationen zum Historischen Verein Wegberg e.V. und zu seiner Archäologie-Gruppe finden Sie unter

www.historischer-verein-wegberg.de.

INFO

Die Veranstaltungsreihe "Wegberger Seminare" ist ein Gemeinschaftsangebot von Caritas und St. Josef.